

Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. II, S. 485—492 | Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

29. Juli 1919

Wochenschau.

18./7. 1919. Das Steigen der Kriegsanleihe während der Berichtswoche ist ohne Zweifel ein Ereignis, dessen Tragweite noch nicht überschätzen werden kann. Vor wenigen Wochen noch wertete unsere Kriegsanleihe nicht viel mehr als 70%, inzwischen ist sie aber bis auf 84% hinaufgeklettert. Gewiß ist die politische Lage nach wie vor sehr ungeklärt, und im Innern bereitet die Arbeiterfrage den maßgebenden Instanzen immerfort großen Sorgen. Ein derart starkes Steigen der Kriegsanleihe aber ist wohl ein Beweis dafür, daß wir Vertrauen in unsere wirtschaftliche Zukunft setzen dürfen, obwohl die in Aussicht genommene Stützungsaktion wesentlich zur Hebung des Kurses der Kriegsanleihe beigetragen hat. Vielleicht kann sogar von einer Stützungsaktion abgesehen werden, wenn der Anleihemarkt im allgemeinen sich auch weiter so bessert. Angstverkäufe von Kriegsanleihe kommen allein nicht mehr vor, sondern die Möglichkeit, daß die Kurse weiter anziehen, hat die Nachfrage nach älteren Anleihen wie nach Kriegsanleihen im Laufe der Berichtswoche gut belebt. Vertrauen ist allerdings die erste Bedingung dafür, wenn wir wenigstens den Versuch machen wollen, unsere alte Stellung am Weltmarkt wieder zu erobern. Mögen noch so viele Gründe gegen eine baldige durchgreifende Besserung unserer wirtschaftlichen Lage im allgemeinen sprechen, so gibt es andererseits Gründe genug, welche den Glauben an einen Wiederaufstieg zu stützen vermögen.

Nach der starken Inanspruchnahme in der letzten Juniwoche hat sich der Stand der Reichsbank in der ersten Juliwoche wieder wesentlich gekräftigt. Der Umlauf papierner Zahlungsmittel ging in der ersten Juliwoche ganz erheblich zurück. Der gesamte Betrag der umlaufenden Noten ernäßigte sich um 150,9 Mill. auf 29,81 746 Milliarden, der in der vergleichenden Woche des Vorjahres um 59,345 Mill. auf 12,5697 Milliarden M zunahm. Der Goldbestand verminderte sich um 1,874 Mill. auf 1,1145 Milliarden gegenüber einer Zunahme um 0,215 Mill. auf 2,346 Milliarden in der Vergleichswoche.

An der Börse pflanzte sich die Aufwärtsbewegung in Industrieaktien im allgemeinen fort. Einzelne erfuhren jedoch auch größere oder geringere Abschläge, wobei jedoch die starken Aufschläge der voraufgegangenen Wochen gebührend berücksichtigt werden müssen, andere aber stellten sich gegenüber der Vorwoche noch wesentlich günstiger. An der Frankfurter Börse notierten am 17./7. Aschaffenburg-Zellstoff 195, Badische Anilin 328, Chem. Fabrik Goldenberg 372, Th. Goldschmidt A. G. 234, Chem. Fabrik Griesheim 203, Farbwerke Höchst 300, Weiler-ter Meer 184, Holzverkohlung Konstanz 208, Rüterswerke 173,50, Ultramarinfabriken 190, Gummiwaren Peter 183, Verein deutscher Ölfabriken 182, Zellstofffabrik Waldhof 179,50 und Zuckerfabrik Frankenthal 339%.

An die Aufhebung der Blockade haben sich Erwartungen geknüpft, welche bisher nicht erfüllt werden konnten. Die Zeit von einer Woche ist ja auch noch zu kurz, um sich ein Urteil hierüber bilden zu können. Was die Ausreise in das unbesetzte und die Einreise in das besetzte Gebiet anbetrifft, so sind Erleichterungen bisher nicht eingetreten. Die Aufhebung der Sperrre besteht eben nur auf dem Papier. Wer aus nächster Nähe den Verkehr zwischen den beiden Gebietsteilen beobachten kann, findet bestätigt, daß aus politischen Gründen die Schranken im persönlichen Verkehr noch nicht gefallen sind. Die Entente fürchtet das Übergreifen des Bolszewismus auf ihr Gebiet, wodurch der Verkehr zwischen hüben und drüben zunächst sehr erschwert wird. An uns liegt es daher, scharfe Kontrolle zu üben, um dieses Verkehrshindernis so bald wie möglich zu beseitigen.

Die Lage des Kohlenmarktes bot während der Berichtswoche wiederum ein wenig erfreuliches Bild, was in amtlichen Berichten umgedruckt wurde. Wenn diesen amtlichen Berichten Glauben geschenkt werden muß, dann sieht es mit der Zukunft von Industrie und Handel in der Tat so schlecht aus, wie es schlechter wohl nicht sein kann. Betrachtungen über die schlechte Lage der Versorgung mit Brennstoffen nützen uns nun nichts, es müssen Mittel und Wege zur Besserung gefunden werden. Wenn der Wagenmangel schon um diese Jahreszeit in bedenklicher Weise einsetzt, wie wird es erst dann im Herbst und Winter werden, wenn große Massen von Bodenerzeugnissen fortgeschafft werden müssen? Was nützen uns schließlich Kohlen, wenn sie nicht einmal befördert werden können? Trotzdem aber darf die Steigerung der Kohlenförderung nicht aus den Augen gelassen werden. Doch will es uns trotz aller von der Regierung getroffenen und beschlossenen Maßnahmen scheinen, als ob die Lage des Kohlenmarktes im kommenden Winter

recht kritisch werden würde. Und das wird sie besonders dann, wenn wir mit einem strengen Winter zu rechnen haben, wie das während des Krieges schon einmal der Fall war. Die Preispolitik des Kohlenbergbaues fand nicht ganz die Billigung der Regierung, der wir daher den Rat geben möchten, doch einmal auf den einzelnen Bergwerken einwandfrei feststellen zu lassen, ob zur Hebung der Kohlenförderung auch wirklich nichts versäumt wird. Die Hebung der Kohlenförderung ist das erste Mittel, um unsere zerfahrene Wirtschaft wieder auf die Beine zu bringen. Alles, Industrie, Landwirtschaft und Handel, hängt davon ab. Das zweite Mittel dazu ist die Vergrößerung des Wagen- und Lokomotivparks der Staatsbahn, ohne welches das erste nur ganz bedingten Wert hat.

Der Warenverkehr zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet hat bis jetzt wesentliche Veränderungen nicht erfahren. Die noch immer bestehenden Beschränkungen treffen besonders die chemische Industrie, einerseits durch die Erschwerung der Ausfuhr von Rohstoffen und Warengütern aus dem besetzten in das unbesetzte Gebiet, andererseits auch durch Behinderung der Ausfuhr von Erzeugnissen im allgemeinen aus dem gesamten Deutschland. Wenn ein größerer Warzenschub aus dem besetzten Gebiet nun zwar noch nicht eingesetzt hat, so hat doch die Wiederaufnahme des Verkehrs in nächster Zeit die Preise wesentlich heruntergedrückt, und es ist ja zunächst die Hauptsache, daß unsere ganze Lebenshaltung verbilligt und damit die Ursache zu neuen Lohnforderungen in der Arbeiterschaft allmählich beseitigt werden kann. Abgesehen von dem Streik der Landarbeiter und anderen weniger bedeutsamen Vorkommnissen herrschte im Innern ziemliche Ruhe, die allerdings dringend nötig ist, um das wenige Vertrauen, das wir im Auslande, namentlich bei unseren neutralen Freunden noch genießen, nicht in Mißtrauen zu verwandeln. Der Textilindustrie bieten sich in der Tat einige Aussichten, daß sie schon bald mit Rohstoffen in geringem Umfang versorgt werden kann. Diese günstigeren Aussichten kamen übrigens in den Börsennotierungen für Textilwerte auch mehr oder weniger zum Ausdruck. Lebhafte Beschäftigung der Textilindustrie wurde auch der ganzen Bevölkerung namentlich mit Rücksicht auf den nahenden Winter zugute kommen. Im Vordergrunde des Interesses steht jedoch noch immer die Versorgung mit Lebensmitteln, die im Laufe der Berichtswoche gut wahrnehmbare Fortschritte gemacht hat.

Nicht uninteressant ist die Stellungnahme englischer und amerikanischer Handelskreise zur Wiederbelebung des Handels in Osteuropa überhaupt, wobei hauptsächlich Rußland mit seinen gewaltigen Landflächen und Menschenmassen in Frage kommt. Darauf wird sich die Tätigkeit Englands und Nordamerikas konzentrieren, woraus sich unsere Stellungnahme von selbst ergibt. Dieses unermessliche Absatzgebiet, das außerdem reichliche Rohstoffquellen enthält, wäre zum größten Teil uns zugefallen, wenn unsere frühere Regierung in den letzten zwanzig Jahren vor dem Kriege es verstanden hätte, in der Politik mit Rußland einen entsprechenden Kurs zu steuern. Suchen wir jetzt, das Versäumte wenigstens zum Teil nachzuholen. Unmöglich dürfte es nicht sein.

—k.**

Gesetzgebung.

(**Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtschutz.**)

Canada. Eine Verordnung vom 14./5. 1919 macht die Einfuhr von Kokain und Kokainpräparaten sowie Opium und Opiumpräparaten von einer besonderen durch das Handelsministerium zu erteilenden Erlaubnis abhängig. („Board of Trade Journal“ vom 12./6. 1919.) Ec.*

Mexiko. Zollfreie Zulassung von Seifenmustern. Laut Verordnung, welche die Einfuhrzölle auf gewöhnliche unparfümierte Seife erhöht, ist die zollfreie Zulassung von Seifenmustern vorgesehen. Solche Muster werden nur dann zollfrei zugelassen, wenn sie an verschiedene Personen oder Firmen adressiert sind und nicht in Mengen verschifft werden. Die Päckchen müssen hinsichtlich Verpackung und Gewicht gleichmäßig sein, und der zu zahlende Zoll darf für jedes einzelne nicht 0,05 Peso übersteigen. Die Päckchen müssen lediglich als Muster dienen und den Vermerk tragen „Propaganda Extento de Drecchos“ (Reklame. Zollfrei). In allen anderen Fällen ist die gewöhnliche Zollabgabe von 0,10 Peso für 1 kg zahlbar. („Commerce Reports“ vom 10./5. 1919.) on.

Luxemburg. Die luxemburgische Regierung setzte folgenden Zolltarif für Einfuhrwaren aus Deutschland, Holland und Frankreich fest: Für die 100 kg werden in Franken erhoben von: Kohlen 0,15, Braunkohlen und Briekets 0,10, Koks 0,15, Dachschifer 0,80, Salz 16, Zucker 17,50, sodann vom Hektoliter Essigessenz in Flaschen 50, nicht in Flaschen 20, Branntwein und Liköre 600, Wein jeder Art (Wein, von welchem das Liter 200 g Alkohol enthält, ist als Branntwein zu behandeln), und zwar a) Schaumwein in Flaschen 250, b) kein Schaumwein 50, c) Traubensaft, Most 25; ferner für die 100 kg in Fr. Gerbstoffe, flüssige 5, feste 6. Andere, aus dem Auslande nach Luxemburg einzuführende Waren sind frei von jedem Einfuhrzoll. *Wth.*

Niederlande. Mit Wirkung vom 1./7. sind die Verkehrsbeschränkungen für den Handel und Verkehr mit China in den abfall und die daraus hergestellten Waren (Molacin) aufgehoben. *Hh.*

— Die Ausfuhr von Spirituosen für den täglichen Gebrauch, von Likören und Ricchstoffen ist freigegeben worden n. („Algemeen Handelsblad“ vom 3./7. 1919.) *on.*

Deutschland. Währungsbestimmungen für die Frachtberechnung im Verkehr mit dem Auslande. Die Handelskammer zu Berlin hatte vor einiger Zeit Vorstellungen gegen die durch Bekanntmachung vom 16./3. 1916 eingeführte Art der Frachtberechnung im Verkehr mit dem Auslande erhoben. Wie nunmehr der Handelskammer mitgeteilt worden ist, hat die Eisenbahnverwaltung diese Bestimmungen aufgehoben. Infolgedessen erfolgt im Verkehr mit den nordischen Ländern und den Niederlanden bei Wagenladungen Erstattung des Unterschiedes zwischen dem deutschen Frachtanteil aus der tatsächlich in ausländischer Währung bezahlten Fracht und dem Frachtanteil, der den deutschen Bahnen in deutscher Währung zusteht. Im Verkehr mit der Schweiz sind sämtliche Sendungen auf Umbehandlung an der Grenze verwiesen worden. Weiteren Aufschluß über die Einzelheiten des Berechnungsverfahrens gibt das Verkehrsamt der Handelskammer, Berlin C 2, Klosterstraße 41. *Wth.*

Wirtschaftsstatistik.

Der Kohlenverbrauch Italiens im Vergleich mit dem Englands und dem der Vereinigten Staaten:

	England	Ver. Staaten in t	Italien
Eisenbahnen	15 000 000	166 000 000	2 800 000
Küstenschiffahrt . . .	2 500 000	5 000 000	650 000
Fertigwarenindustrie .	60 000 000	150 000 000	1 300 000
Montanindustrie . . .	20 000 000	25 000 000	—
Eisenindustrie	31 000 000	60 000 000	1 000 000
Metallindustrie	1 250 000	5 000 000	200 000
Ziegeleien	5 750 000	20 000 000	1 200 000
Gas und Elektrizität .	18 000 000	38 000 000	2 200 000
Hausbrand	35 000 000	74 000 000	500 000
Insgesamt	188 500 000	543 000 000	9 850 000

Bericht aus Bern. (Nachrichten 138, 19.) *ll.*

Einzelvergleich der Ein- und Ausfuhr Indiens im letzten Friedens- und im letzten Kriegsjahr (Rechnungsjahr April bis März). Die Zahlen verstehen sich in 1000 Rupien. Aus den Einfuhrzahlen sind von besonderem Interesse:

	aus Eng- land	Eng- land Staaten	Verein. Staaten	Japan	anderen Ländern	ins- gesamt
a) Kohlenteerfarb- stoffe	{ 1913/14 1918/19	467 5430	— 5057	— —	10 134 1 206	10 601 11 693
b) Malersfarben u. Farben	{ 1913/14 1918/19	5116 3881	— 2034	— 4918	1 291 355	6407 11 178

Aus den Ausfuhrzahlen die folgenden:

a) Chemikalien . . .	{ 1913/14 1918/19	583 6513	322 2011	— —	2 169 801	3 084 9 325
b) Indigo	{ 1913/14 1918/19	639 2557	118 2372	— 4929	1 372 2 627	2 129 12 485

(„Statist.“ vom 14./6. 19.) *Ec.**

Die Zinnerzeugung in der südafrikanischen Union erreichte 1918 einen Wert von 447 952 Doll. Dies ist eine Höchstleistung, die allerdings auf die hohen Metallpreise zurückzuführen ist. 1919 ist die Erzeugung riesig gefallen, die Förderung wurde fast ganz eingestellt. (Brit. South African Export Gaz., Juni 1919.) *ar.*

Nach amtlichen statistischen Angaben betrug die **Ausfuhr von Mineralien aus Cuba** im Wirtschaftsjahre 1918/19 730 256 t im Werte von 12 051 843 Pesos, und zwar:

Eisen: 580 289 t,	1 746 870 Pesos amerikan. Goldes
Kupfer: 115 036 t,	9 829 938 "
Mangan: 34 741 t,	462 806 "
Asphalt: 469 t,	12 229 "

Eisen und Mangan wurden hauptsächlich in den Häfen von Santiago, Cuba und Niipe verladen, Kupfer in Manzanilla, Santiago und Habana, Asphalt in Caibarein and Cardenas. („Millards Review“). *on.*

Außenhandel Ceylons. Die Handelskammer von Ceylon veröffentlicht statistische Angaben über die Ausfuhr der wichtigsten Waren in den letzten Jahren. Danach betrug die gesamte Teeausfuhr im Jahre 1918 180,64 Mill. lbs. gegen 1913,03 im Vorjahr, 202,48 im Jahre 1916 und 211,63 Mill. lbs. im Jahre 1915. Die Kautschukausfuhr 1918 betrug 47,22 Mill. lbs. (71,35 Mill. lbs.). An Graphit wurden 309 057 cwt. (540 950 cwt.) ausgeführt, davon nach Amerika 168 176 cwt. (439 287 cwt.) und nach England 127 720 cwt. (92 017 cwt.). (Allg. Z.) *ar.*

Die Einfuhr von Farbstoffen in Algerien. Farbstoffe werden hauptsächlich von den Eingeborenen gebraucht. Vor dem Kriege gab es drei Teppichfabriken, die ungefähr 200 Leute beschäftigten und 3000—4000 Teppiche im Jahre herstellten. Nach Friedensschluß will man diese Industrie entwickeln, um, wenn möglich, die türkische Erzeugung zu ersetzen. Die Farbstoffe kamen früher über Lyon aus Deutschland. Gegenwärtig herrscht große Knappheit daran, da man nur schwer Ersatz aus Frankreich erhält, und die Militärböhrden die dortigen Fabriken mit Beschlag belegt haben. Deutsche Farben erscheinen in den Zollisten als französische, da sie französischen Zoll bezahlen. Wenn auch die Einfuhr zurückgegangen ist, so ist der Profit für die Händler infolge der Preissteigerung doch gestiegen; so betrug die Einfuhr 1912 84 t im Werte von 130 000 Fr.; 1913 59 t und 105 000 Fr., 1914 55 t und 100 000 Fr., 1915 63 t und 315 000 Fr. und 1916 56 t und 325 000 Fr. („Neuer Orient“ vom 7./8. 1919.) *Gr.*

Marktberichte.

Billigere Kalilleferungen aus den Niederlanden. Die Kalimimport-Gesellschaft im Haag teilt mit, daß für Kalisalze billigere Preise festgesetzt werden. Die neuen Preise gelten auch für die im Mai und Mitte Juni gelieferten 20 000 t. Das Kalisyndikat ist mit der Lieferung von 50 000 t Kainit und 20% igem Kalisalz beschäftigt. Größere Quantitäten werden folgen. („Handelsblad“ vom 1./7. 1919.) *ar.*

Die englische Handelskonkurrenz in Frankreich. Der „Temps“ schreibt: „Vor dem Kriege schlummerte die französische Eisenindustrie unter dem Schutze eines 30% igen Zollrechtes auf fremden Erzeugnissen ein, und wenn es ihr an Absatzgebieten fehlte, so kam das daher, weil sie nichts tat, um größere Absatzgebiete zu erobern. Heute, wo die Aufträge hereinfließen, bieten die französischen Hüttenwerke den Stahl zu 80 Fr. an, aber die englischen Fabriken verkaufen das manufakturierte Material zu 70 Fr. frei englischer Hafen. Die französischen Stahlgußfabriken fordern 125 Fr. für 100 kg. Die Engländer offerieren die manufakturierten Stahlgußstücke zu 80 Fr. fob: englischer Hafen. Der Achtstundentag, die Arbeiterforderungen, die Preiserhöhungen aller Artikel können die Fabrikation nicht erleichtern und ermutigen, man befürchtet die Umbildung der Fabriken in Kommissionsfirmen. Der Sieg hätte dann ein negatives Resultat herbeigeführt.“ — Diese Klage des „Temps“ steht nicht vereinzelt da; das gesamte lothringisch-französische Industrieviertel wird bald finden, daß die englisch-amerikanische Konkurrenz alles aufbietet, um den französisch-lothringischen Markt zu erobern. („D. Allg. Ztg.“) *on.*

Japanischer Wettbewerb am Chemikalienmarkt der Vereinigten Staaten. Die Flauheit im Markte gewisser schwerer Chemikalien, wie Kalisalze, ist in nicht geringem Maße eine Folge des japanischen Wettbewerbes. Während des Krieges hat in Japan die Entwicklung der chemischen Industrie, besonders der Kaligewinnung, bedeutende Fortschritte gemacht und japanische Kalifabriken vermochten mit amerikanischen Erzeugnissen erfolgreich zu konkurrieren. Infolge dieses Wettbewerbes sind rotes und gelbes Blutlaugensalz, übermangan-saures Kali sowie chlorsaure und doppeltkohlensaure Salze sehr im Preise gefallen. („The Journal of Commerce“ vom 28./5. 1919.) *ll.*

Es sind Pläne im Gange, die **Schweizer Teerfarben-Industrie** völlig unabhängig von fremden Ländern zu machen, soweit Rohmaterialien und Zwischenprodukte in Betracht kommen. Vor dem Kriege wurden 7,5% der Weltproduktion von Teerfarben in der Schweiz hergestellt, wobei die Gesamtproduktion der Welt 20 Mill. betrug. Aber die Schweiz mußte 75% ihrer Zwischenprodukte aus Deutschland beziehen, so daß sie zur Weltproduktion nur 2% beisteuerte. Diese Abhängigkeit von Deutschland wurde unmittelbar nach Ausbruch des Krieges fühlbar, als sich zwei Drittel der Schweizer Farbenfabriken in einer nicht sehr beneidenswerten Lage befanden. Die Basler Farbenindustrie hat dann außerordentlich Gutes erreicht, aber wegen Mangel an Rohstoffen war die Lage doch nicht gerade zufriedenstellend, da die Darstellung von Zwischenprodukten nur auf weiter Grundlage nutzbringend ist. Da die Schweiz indessen alle Kohlen von auswärts beziehen muß, so ist sie demnach von den

Kohlen, die sie für die Gaswerke erhält, abhängig. Diese verbrauchen ungefähr 5 Mill. t Kohle und stellen etwa 30 Mill. t Gasteer her, aus dem sie jährlich etwa 1500 t Naphthalin, ferner 480 t Benzol und Toluol, 85 t Phenol und Kresol, 35 t Anthracen gewinnt, welche Mengen für die Schweizer Farbenindustrie ausreichen. („Kellys Monthly Trade Review.“)

Zur Lage des englischen Drogen- und Chemikalienmarktes (15./7. 1919). An den englischen Warenmärkten hat seit der Unterzeichnung der Friedensbedingungen lebhafte Spekulation eingesetzt, und die Preise für den Verbrauch im Lande selbst stark in die Höhe getrieben. Dies ist insofern nicht zu verwundern, als die inzwischen erfolgte Aufhebung der Blockade dem englischen Ausfuhrhandel alle Veranlassung bietet, sich mit dem Geschäft nach dem Festlande, in Sonderheit aber nach Deutschland mit allen Mitteln zu befassen, bevor seine Konkurrenten, Amerika und Frankreich, ihm den Wind aus den Segeln nehmen. Die Konkurrenz Frankreichs fürchten englische Handelskreise weniger, obgleich sie auch damit zu rechnen haben, namentlich weil Frankreich infolge seiner günstigeren Lage sich die Pflege des Geschäftes mit dem besetzten Gebiet schon seit einigen Monaten sehr angelegen sein ließ. Desto mehr aber muß England mit der amerikanischen Konkurrenz rechnen, welche im besetzten Gebiet ebenfalls weit mehr als vor dem Kriege festen Fuß gefaßt hat. Auf einzelnen Gebieten hat die Preissteigerung in England unliebsame Formen angenommen. Es stellt sich heraus, daß die Aufhebung der Zwangswirtschaft dort vorzeitig erfolgt ist, so daß die Regierung zur Bekämpfung der Spekulation neue und tief eingreifende Vorschriften zu erlassen gezwungen war. Daß sich diese auch auf den Drogen- und Chemikalienmarkt erstrecken, ist bisher nicht bekannt geworden. Auf verwandten Gebieten wird der Handel neuerdings nur gegenondere Erlaubnis zugelassen, und zwar wird diese nur solchen Personen erteilt, die sich schon früher selbstständig mit dem Geschäft befaßt haben. Der Hauptzweck dieser Maßnahme ist, den Verbrauchern im Inlande die Ware nicht unnötig zu verteuren, was bei den glänzenden Absatzaussichten am Festlande im allgemeinen nicht zu vermeiden wäre. Die Preise der einschlägigen Artikel lagen meist höher als am Ende des vorigen Berichtsabschnittes, zum Teil sogar wesentlich höher, weil die Vorräte stark nachgelassen haben und ihre Ergänzung aus Mangel an Frachtraum auf Schwierigkeiten stößt. Gewürze gingen bei guter Nachfrage nur zu höheren Preisen. Schwarzer und weißer Singapore-Pfeffer kostete 1 sh. $\frac{1}{4}$, oder 1 sh. $\frac{5}{4}$ d, und für Sansibar-Nelken wurden 1 sh. $3\frac{1}{4}$ d das lb. gefordert. Der Preis für Sennestäbchen, Tinnevelly, betrug 3 sh. $3\frac{1}{2}$ d, Condurangerinde etwa $8\frac{1}{2}$ d das lb. und für Enzianwurzeln bis zu 55 sh., Ipecacuanha 85—90 sh., Aloe, Cap, 55—57 sh. 6 d, ostindische 95—100 sh., Colombowurzeln, etwas billiger, etwa 80 sh., Baldrianwurzeln bis zu 210 sh. und Digitalisblätter bis zu 30 sh. das ewt. ab Lager. Agar-Agar in Fäden war weniger angeboten als in früheren Monaten und zu festeren und höheren Preisen. Die Verkäufer forderten bis zu 2 sh. 9 d, für Senegawurzeln bis zu 7 sh. das lb. Die Preise für Japancamphor schlossen bei reger Nachfrage wesentlich höher und zwar mit etwa 14 sh. gegenüber 10 sh. das lb. Borax lag im großen und ganzen stetig, aber ruhig. Pulverisierte Ware notierte 40—41 und krystallisierte bis zu 41 sh. 3 d der Zentner. Oxalsäure schloß zugunsten der Käufer mit 1 sh. 3 d, Citronensäure ebenfalls mit 4 sh. 4—4½ d, dagegen Weinsteinssäure fester und etwas höher mit etwa 3 sh. $3\frac{1}{2}$ d das lb. Für Cremor tartari bestand wenig Kauflust, die Preise lagen im allgemeinen unentschieden. Gefordert wurden zwischen 245—255 sh. der Zentner. Für Kautschuk konnte sich die Stimmung im Laufe des Berichtsabschnittes etwas befestigen, so daß Parasorten zwischen 2 sh. $2\frac{1}{2}$ bis 2 sh. $5\frac{1}{2}$ d das lb. notierten. Die Preise von Balsam zeigten bei mäßigem Angebot ebenfalls kleinere Erhöhungen, waren hauptsächlich aber nominell. Tolubalsam würde etwa 6 sh. bis 6 sh. 3 d, Copavabalsam 5 sh. 6 d bis 6 sh. und Perubalsam mehr oder weniger 21 sh. das lb. kosten. Die Preise von Alaun in Stückware standen auf 18 Pfd. Sterl. 10 sh. bis 20 Pfd. Sterl. die t. Kupfervitriol stellte sich auf 48—50 Pfd. Sterl. die t, kohlensaures Anmoniak auf etwa 7 d das lb. und schwefelsaures auf 16 Pfd. Sterl. die t. Für chlorsaures Kali forderte der Handel 1 sh. 6 d bis 1 sh. 8 d, für Kaliumcyanid 2 sh. 3 d das lb. Japanwachs war unverändert zu 75 sh. der Zentner angeboten, die Preise für Schellack stiegen erheblich und zwar für T. N. Orange, vorr., bis auf 385 sh. und darüber der Zentner. Weitere Preiserhöhungen sind wahrscheinlich. Für Bromnatrium war der Preis unverändert etwa 2 sh. 6 d, Bromkali war etwas billiger, 2 sh. 9 d das lb. Borsäure würde vielleicht eine Kleinigkeit billiger abgegeben werden und zwar zu 72—74 sh. 6 d der Zentner. Carbolsäure war etwas billiger bei größerem Angebot. Die Preise für Salmiak beliefen sich auf 75—80 sh. die t. Citronenöl war zeitweise besser begehrt, am Schluß jedoch ruhiger. Vorrätiges kostete 4 sh. 7 d und Bergamotteöl bis zu 22 sh. das lb., während für Menthol bei lebhafter Nachfrage und sehr fester Stimmung bis zu 26 sh. 6 d gefordert wurden. Für Salpetersäure war ein Preis von etwa $3\frac{1}{2}$ d und für schwefelsaures Chinin von 3 sh. 8 d bis 3 sh. 10 d das lb. genannt. Weinsäure notierte schließlich bis zu 3 sh. 3 d das lb., teils auch etwas mehr, Salicylsäure, kryst., 1 sh. 7 d. Trotz der angeblich großen Erzeugung haben sich die Benzolpreise gut befestigt. Für

90er Benzol wurden schließlich bis zu 2 sh. für die Gallone gefordert. Für Quecksilber waren im Handel Preise von 18 bis 18 Pfd. Sterl. 15 sh. genannt. Pottasche würde mit 260—280 sh. der Zentner abgegeben werden. Milchzucker kostete nominell etwa 1 sh. 6 d bis 1 sh. $7\frac{1}{2}$ d und Benzoesäure etwa 6 sh. 6 d das lb. Die Preise für Soda beließen sich auf 128—130 sh. Das Geschäft mit Saccharin war mit Rücksicht auf die befriedigende Versorgung mit Zucker weniger belebt als früher und im allgemeinen sehr unregelmäßig. —m.

Drogen, Vegetabilien, Chemikalien (15./7. 1919). Durch die inzwischen erfolgten Aufhebung der Blockade hat die Nachfrage nach allen Artikeln erheblich nachgelassen, doch haben die Preise in den wenigen Tagen seit der Aufhebung wesentliche Veränderungen nicht erlitten, die Zeit war auch noch zu kurz, um die Wirkung beurteilen zu können. Die restlose Aufhebung der Blockade kommt nach Aussässungen der Gegenseite zunächst nicht in Frage. Gewisse Verkehrsbeschränkungen bleiben zunächst bestehen, andererseits sind aber wesentliche Erleichterungen zugelassen, so daß auf alle Fälle sowohl die Ein- als auch die Ausfuhr in begrenztem Umfange aufgenommen werden kann. Der Frachtraummangel ist keineswegs beseitigt, sondern wird jetzt erst recht in die Erscheinung treten, nachdem Deutschland wieder als ungefähr gleichberechtigter Faktor am Welthandel teilnehmen kann. Im Augenblick ist die Marktlage sehr ungeklärt. Es läßt sich auch nicht zuverlässig beurteilen, wie sie sich während der nächsten Wochen gestalten wird. Vielfach hatten sich die Preise seit einigen Wochen schon mehr oder weniger geändert, um der bevorstehenden Aufhebung der Blockade Rechnung zu tragen. Das schließt aber keineswegs aus, daß die Preise gewisser Artikel gelegentlich auch wieder anziehen werden. Größeres Angebot steht zu erwarten, dafür wird aber auch der Bedarf im Laufe der nächsten Zeit wohl erheblich zunehmen, nachdem wir uns nun jahrelang große Einschränkungen haben auferlegen müssen. Andererseits liegen an den Grenzen Deutschlands große Warenposten bereit, die auf Beförderung warten, für diese kommt der Frachtraummangel also nicht in Frage. Dieser ist zunächst bei der Verschiffung größerer Posten aus überseeischen Zufuhrgebieten in Betracht zu ziehen, doch sind die an der Grenze lagernden Mengen anscheinend groß genug, um unseren Bedarf für längere Zeit vollauf zu decken, natürlich gilt es aber auch davon Ausnahmen. Mit der Aufhebung der Blockade sind Erleichterungen des Verkehrs zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet noch nicht verbunden, doch dürften diese nun auch nicht mehr lange auf sich warten lassen. Wollte die Entente den erweiterten Handelsverkehr nur mit dem besetzten Gebiet zulassen, so wäre ihrem Handel danit nur wenig gedient. Auf alle Fälle ist es im jetzigen Stadium der Marktlage hochinteressant, die Entwicklung der Werte zu verfolgen. Die Preise für Pfeffer sind auf 25—30 M das kg bereits gefallen, vor etwa vier Wochen noch kostete Pfeffer mehr als das Doppelte. Für Nelken, ganz und rein gemahlen, forderten die Verkäufer bis zu 50 M, Senfkörner 10 M, Muskatnüsse 50—55 M, Paprika 14—18 M, Zimt, ganz und rein gemahlen, 50—55 M und Lorbeerblätter 5,50—6 M das kg. Ingwer kostete 40 M, Kümmel 15—16 M und Koriander 5,50—5,75 M das kg. Thymian und Majoran waren im allgemeinen weniger angeboten, die Ernteaussichten lassen zu wünschen übrig. Citronensäure und Weinsteinsäure wurden etwas billiger angeboten. Erstere würde zu etwa 47—48 M und letztere zu 22—23 M das kg zu haben sein. Borax fiel in den letzten Wochen stark. Pulverisierte Ware wurde in größeren Posten ab besetztes Gebiet 15—16 M das kg kosten. Baldrianwurzeln waren im allgemeinen etwas teurer mit 9,50—10 M das kg. Der Preis für Hirschhornsalz betrug in einzelnen Angeboten 8,50 M, für Cremor tartari 25—26 M und Blattgelatine bis zu 60 M das kg. Kupfer- und Eisenvitriol waren mehr oder weniger billiger mit 215 und 40—42,50 M für die 100 kg ab Station. Die Nachfrage nach ätherischen Ölen ließ sehr zu wünschen übrig, die Preise lagen durchweg zugunsten der Käufer. Nelkenöl ging auf 350—360 M und Messina-Citronenöl auf 120—135 M das kg zurück. Menthol würde zu 150—162 M voraussichtlich abgegeben werden. Eukalyptusöl war mit 80 M etwa 25 M das kg billiger, trotzdem aber nur wenig begehrt. Die in Aussicht stehenden Preismäßigungen lassen Kauflust im allgemeinen nicht aufkommen. Carbolincum war weniger als früher angeboten. Die Preise standen wie zuletzt auf 45—46,50 M für 100 kg ab Station. Für Carbid fehlten in vorliegenden Angeboten vielfach die Preise, um höchste Gebote zu erzielen. Die Preise für Dextrin lauteten auf 9—11 M und für Dextrin ersatz ohne nähere Angabe der Beschaffenheit auf 1,50 M für 1 kg. Pottasche, 98%, in kleineren Mengen würde 4,25—4,50 M und Salmiak, 98%, bis zu 3,50 M, Bimsteinpulver, rein, etwa 1,30—1,40 M das kg kosten. Für Carbolsäure, kryst., suchten die Verkäufer Höchstgebote zu erlangen. Orangenöl sollte 225—250 M und echtes Zintöl 375 M das kg kosten. Naturwasserglas, 36/38 Bé., kann aus Mitteldeutschland zu 46 M und Ätznatron zu 350 M für 100 kg bezogen werden. Die Preise von Paraffin und Paraffinprodukten neigten mehr oder weniger nach unten. Für Glycerin wurden je nach Beschaffenheit zwischen 11—18 M das kg gefordert. Dieser Preis kommt wohl nicht mehr in Betracht. Die Preise für Vaselinöl lagen im allgemeinen unverändert. Technisches würde 120—130 M und

kosmetisches 500—550 M für 100 kg kosten. Für Soda, calc., war vereinzelt ein Preis von 1,70 M genannt, während Reinigungskristalle etwa 40 M die 100 kg kosteten. Etwas Lithopone in Öl gerieben war mit 7,50 M und Zinkweiß mit 7 M das kg bewertet. Größere Posten Hartspiritus würden zu 1,75—1,80 M das Pfund abgegeben werden. Naphthalin in Schuppen oder Kugeln stellte sich auf 1,35—1,40 M und Essigsäure, chemisch rein, 80%, auf 7,50 M für 1 kg. Stearin war nur wenig angeboten, aber ständig lebhaft gefragt. —p.

Erlöhung der Flaschenpreise. Der Verband deutscher Flaschenfabriken erhöht mit sofortiger Gültigkeit die Verkaufspreise um 40%.

Das italienische Vorsorgungsministerium wird demnächst eine größere Menge von **Cocosbutter** zum Preise von 560 Lire für den da (verladen Abgangsort ohne Verpackung) den Margarinefabrikanten zur Verfügung stellen. Die Bedarfsanmeldungen haben durch die Provinzialpräfektur zu erfolgen, die Käufer sind für den Verkauf der hergestellten Margarine an noch festzusetzende Höchstpreise gebunden und allen Kontrollmaßnahmen des Ministeriums unterworfen. („Nachrichten“ 13, 1919.) on.

Notlage der tschechischen Textilindustrie. In einer Versammlung tschechischer Textilindustrieller erklärte der Oberdirektor Preiß von der Zivnostenska Banka, daß die tschechoslowakische Textilindustrie für eine normale Produktion 600 000 Ballen Baumwolle brauche, daß sie aber mit größter Mühe bisher erst 26 000 Ballen erhalten habe und wegen weiterer 20 000 Ballen noch unterhandelt werde. Es fehle die Valuta und der internationale Kredit. Für die Leinen- und Juteindustrie sei es vorläufig nicht möglich, Rohstoffe zu beschaffen. („Voss. Z.“) ll.

Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände, Zwangswirtschaft, Monopole.

Ein neuer Verband von Patentinhabern und Fabrikanten zum Zwecke des Schutzes ihrer Interessen wurde in England gebildet. Er wird sich „Imperial Institute of Patentees (Incorporated)“ nennen und für die Gründung die Genehmigung des Handelsamtes nachsuchen. Der Generalsekretär des Nationalverbandes der Fabrikanten fungiert als der organisierende Sekretär des neuen Verbandes. („Statist“ vom 28./6. 1919.) Ec.*

Zur Verlängerung des Stahlwerksverbandes (s. S. 401). Es ist eine Veränderung insofern beabsichtigt, als sich zunächst die rheinisch-westfälischen Werke zu einem Verband wieder zusammenschließen unter Einbeziehung der benachbarten hannoverschen Werke, der Maximilianshütte und der Siegerländer Werke. Mit den übrigen Gruppen sollen wahrscheinlich Kartellverträge geschlossen werden. („Frankf. Ztg.“) on.

Gaskoksyndikat. In den Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über die Regelung der Kohlenwirtschaft ist neben den verschiedenen Kohlensyndikaten auch die Errichtung eines Gaskoksyndikats vorgesehen. Der § 18 jener Ausführungsbestimmungen sagt hierzu: „Die Besitzer der Gasanstalten im Deutschen Reich haben sich zu einem Gaskoksyndikat zusammenzuschließen.“ Die Neigung der Besitzer der Gasanstalten zum Zusammenschluß scheint nur außerordentlich gering zu sein. Wie wir nämlich hören, kommen für das geplante Gaskoksyndikat etwa 1700 Gasanstalten in Frage, die zum Beitritt aufgefordert worden sind. Von ihnen haben bisher nur etwa 250 Gaswerke ihre Bereitwilligkeit zum Beitritt erklärt, die anderen haben entweder überhaupt nicht oder ablehnend geantwortet. Diese Haltung der Gaswerke ist um so bezeichnender, als wohl der weitaus größte Teil von ihnen sich in den Händen unserer Gemeinden befindet, die offenbar dem geplanten Gaskoksyndikat keine besonderen Hoffnungen entgegenbringen. on.

Zusammenschluß des deutschen Mineralölhandels. Die Verbände des deutschen Mineralölhandels haben sich mit dem Sitze in Hamburg zu einem Zentralverband zum Zwecke der Wahrung ihrer Interessen bei allen Regierungsstellen und bei gemeinsamen Angelegenheiten zusammengeschlossen. Der Zentralverband wurde in der letzten Gesellschaftsversammlung der Mineralölversorgungsgesellschaft als Gesellschafter aufgenommen. In Gemeinschaft mit allen Vertretern der Mineralölindustrie und des Einfuhrhandels nahm der Zentralverband in der Gesellschaftsversammlung der Mineralölversorgungsgesellschaft Stellung gegen die von der Regierung geplante Außenhandelsstelle für Mineral- und Kohlenöle. Die inländischen Erzeuger von Benzin, Benzol, Mineralschmieröl, Teeröl, wie die Einfuhrfirmen und der Handel lehnten einmütig diese Organisation ab, die alle Beteiligten nicht als das geeignete Mittel anerkennen können, unsere Einfuhr wie Ausfuhr in gesunde Bahnen zu lenken. Soweit es sich um die Übergangszeit handelt, hält man die der Mineralölversorgungsgesellschaft angegliederte Aufsichtsstelle für Ein- und Ausfuhr für durchaus ausreichend. Die Mineralölversorgungsgesellschaft dürfte übrigens mit Ende dieses Jahres ihre Auflösung finden. („Voss. Z.“) ar.

Bei der **Errichtung des Stickstoffsyndikats in Berlin** (s. S. 265 u. 352) ist an ein Erzeugersyndikat gedacht, das sich mit einer Gesamtvertretung der Verbraucher über den Absatz zu verständigen hätte. Das Reich, das bisher 800 Mill. M in die Stickstoffwerke gesteckt hat, soll den Generaldirektor des Syndikats und außerdem drei Mitglieder und drei Stellvertreter (aus dem Reichsschatzministerium, Reichswirtschaftsministerium und Reichernährungsministerium) stellen. Die Preise sollen ohne die Zustimmung der Vertreter des Reiches nicht erhöht werden dürfen. Es ist zugesagt, daß die Einfuhr ausländischen Stickstoffs, der sich dauernd billiger stellen würde als der in Deutschland erzeugte, nicht erschwert werden soll, da es sich um ein für die Allgemeinheit außerordentlich wichtiges Betriebsmittel handelt. Das Reich hat die Herstellung von Kalkstickstoff zum Teil selbstständig betrieben. Die endgültige Leistungsfähigkeit der bestehenden Werke ist auf 500 000 t jährlich zu veranschlagen, gegenüber einem Friedensverbrauch von 240 000 t. Der bereits gebildete Ausschuß ist mit dem Reichsschatzministerium der Meinung, daß man sich darauf beschränken müsse, die Stickstofferzeugung für landwirtschaftliche Zwecke in dem Syndikat zu binden. Gr.

Aus Handel und Industrie des Auslandes.

Allgemeines.

England. Handelsbeziehungen zu Deutschland. Die großen englischen Ausfuhrhäuser haben beim Handelsministerium die Erlaubnis für die Ausfuhr von Waren nach Deutschland nachgesucht. Das Handelsministerium hat hierauf bekanntgegeben, daß die meisten englischen Industrierzeugnisse ohne besondere Genehmigung ausgeführt werden dürfen. Im Gegensatz zu der Freigabe der Ausfuhr bleiben die Einschränkungen für die Einfuhr aus Deutschland zum größten Teil bestehen. Vorläufig dürfen fertige Industrierzeugnisse überhaupt nicht aus Deutschland bezogen werden, sondern nur Rohstoffe. Die englische Einfuhr wird infolgedessen hauptsächlich aus Eisen und Stahl bestehen. Die Londoner Wertpapierbörse beabsichtigt, spätestens am 1./8. die Notierung des deutschen Wechselkurses offiziell einzuführen. ll.

— **Wirkungen des Friedensschlusses.** Das englische Handelsamt hat mittels einer allgemeinen Verfügung die Zahlung von Gebühren für Entnahme oder Erneuerung von Patentrechten und für die Eintragung oder Erneuerung von Handelsmarken und Gebrauchsmustern in feindlichen Ländern oder im Namen von feindlichen Interessenten in England gestattet. („Financial News“ vom 9./7. 1919.) Ec.*

Rußland. Handelsbeziehungen zu Italien. Nach Äußerungen der italienischen Presse war der russische Vertreter in Rom, Fürst Golizyn, kürzlich in Mailand, um die Handelsbeziehungen zwischen Russland und Italien wieder anzubauen. Der Vorsitzende der Mailänder Handelskanzlei soll eine Sonderkommission zur Ausarbeitung eines Programms ernannt haben. Unter den Mitgliedern dieser Kommission befinden sich u. a. Sachverständige für Baumwolle, Maschinenbau und Kautschuk. In Verbindung mit diesen Bestrebungen steht auch die Gründung der Gesellschaft „Società Industriale et Commerciale Italo-Russo“. Überhaupt zeigt die italienische Öffentlichkeit ein lebhaftes Interesse für die wirtschaftliche Annäherung mit dem Osten, besonders mit der Ukraine. ar.

— Anlässlich des neuen Gesetzentwurfs betr. die staatliche Kriegsrisikoversicherung im Handelsverkehr mit dem nichtbolschewistischen Russland haben die Italiener in das von der Versicherung betroffene Gebiet, Südrussland und den nördlichen Kaukasus, in den letzten Monaten bereits für über 2½ Mill. Pf. Sterl. Waren eingeführt. Es herrscht Mangel an allem, besonders an Textilwaren. Zum Austausch kommen Rohmaterialien wie Öl, Häute, Pottasche, Mangan und Tabak in Frage. („Daily Chronicle“ vom 28./6. 1919.) dn.

Tschecho-slowakischer Staat. Das Ministerium hat die Vorkonzenession zur **Errichtung einer tschechoslowakisch-amerikanischen Handelsgesellschaft** in Prag erteilt, die eine Schwesteranstalt der in New York gebildeten gleichnamigen Gesellschaft sein wird. Das Aktienkapital beträgt 10 Mill. Kr. in 20 000 Aktien zu je 500 Kr., die von vier Prager tschechischen Banken zur Zeichnung aufgelegt werden. („Neue Freie Presse“ vom 29./6. 1919.) ar.

Bergbau und Hüttenwesen, Metalle.

Vereinigte Staaten. Sozialisierung von Kohle, Petroleum und Gas. Der Präsident soll vorgeschlagen haben, Kohle, Petroleum und Gas zu sozialisieren, derart, daß die Regierungskontrolle aus der Kriegszeit bestehen bleibt. Jedenfalls wird die Kohlenbewirtschaftung dem Leiter einer Regierungsabteilung unterstellt und eine Kommission aus Kohlen- und Bergarbeitern gebildet, die mit diesem ver-

handelt. Der Präsident beabsichtigt, die wichtigen Heiz- und Beleuchtungsmittel zu rationieren, um eine allgemeine Verteilung zu sichern. Es soll verhindert werden, daß sich das Großkapital ein Monopol schafft. Auch eine angemessene Regelung der Preise, die der Verbraucher zahlt, und der Löhne der Arbeiter ist in Aussicht genommen. („Journal of Commerce“ vom 16./6. 1919.) *on.*

Mexiko. Japanische Petroleumkonzessionen. Nicht geringes Aufsehen hat in amerikanischen Kreisen die Nachricht ausgelöst, daß japanische Kapitalistengruppen sich bedeutende Petroleumkonzessionen in Mexiko gesichert haben. Vor einiger Zeit wurde von der japanischen Regierung eine Kommission nach dem Tampico-Ölfeld gesandt, um dort Untersuchungsarbeiten vorzunehmen und außerdem sich über die Aussichten für Bohrungen in Nordmexiko genau zu vergewissern. Das Resultat dieser Untersuchungen waren die Gewährung von Ausbeutungsrechten in den Provinzen Durango und Chihuahua seitens der mexikanischen Regierung, denen die Beteiligung japanischen Kapitals sehr willkommen erscheint. Ferner wurden in den Staaten Chiapas und Tabasco, an der pazifischen Küste und am Isthmus große Terrains für Ölbohrungen den Japanern freigegeben, Regionen, in denen sich bisher englische und amerikanische Konzessionäre vergeblich bemüht haben. Da amerikanische und englische Kreise bisher Mexiko als ihre wirtschaftliche Domäne zu betrachten gewohnt waren, hat das Auftreten Japans bei der Standard Oil und der englischen Pearson-Gruppe Bestürzung hervorgerufen. („B. B. Z.“) *dn.*

Australien. Ausbeutung der Ölfelder auf den Papua-Inseln. Die britische Regierung hat beschlossen, gemeinsam mit der australischen Regierung die kürzlich entdeckten, reichen Öllager auf den Papua-Inseln zu erforschen. Beide Regierungen wollen das Unternehmen finanziell sowie in anderer Beziehung stützen. Zunächst hat jede Regierung einen Betrag von 50 000 Pfd. Sterl. zur Erforschung bestimmter Gebiete zur Verfügung gestellt. Großbritannien wird zu diesem Zweck Sachverständige nach Australien entsenden. In Australien diskutiert man lebhaft die Frage, ob nicht im Lande selbst auch Öllager aufzufinden wären. Die bisher gemachten Untersuchungen in Robe (Südaustralien), in Westaustralien und Neusüdwales haben indes zu keinem befriedigenden Ergebnis geführt. („Daily Telegraph“ vom 22./5. 1919.) *on.*

— Ein **Wolframvorkommen** ist in Zentralaustralien entdeckt worden. Es liegt 15 Meilen östlich von Sterling, nahe Barrow, an der Überlandtelegraphenlinie. Soweit bekannt ist, erstreckt sich die Fundstelle nur auf über 20 acres, doch ist es wahrscheinlich, daß in der Gegend noch mehr Wolframlager vorhanden sind. („The British Australasian“ vom 5./6. 1919.) *on.*

Spanien. Neugründung. Das Graphitbergwerk „Las Hormigas“ wurde mit einem Kapital von 1 Mill. Pts in Almonaster (Huelva) gegründet. Das Werk hat die Aktiven und Passiven der Firma Vazquez Hermanos & Co. übernommen. („Revista de Economia“ vom 21./6. 1919.) *ar.*

Belgien. Neugründung. La Belgio Luxembourgeoise, Société anonyme, A.-G., wurde mit dem Sitz in Brüssel gegründet. Sie bezweckt den Handel mit Eisenerzen, bearbeiteten und unbearbeiteten Metallen, überhaupt sämtlichen Gegenständen, die in Hüttenwerken, Kohlen- und Erzgruben Verwendung finden, zu betreiben. Das Aktienkapital beträgt 1 Mill. Fr. und ist eingeteilt in 1000 Aktien zu je 1000 Fr. Hauptaktionär sind die Vereinigten Hüttenwerke Burbach-Eich-Düdingen zu Düdingen, die 987 Aktien unterschrieben haben. („Rh.-W. Ztg.“) *Wth.*

Schweiz. Salzbohrungen. Vor einiger Zeit ermächtigte der Walliser Staatrat die Gesellschaft der Vereinigten Rheinsalinen, in den Bezirken Hérens und Montey Bohrungen nach Salz und die eventuelle Ausbeutung der Lager vorzunehmen. Was die Bohrungen in dem bei Sitten sich öffnenden Val d'Hérens anbelangt, so ist dort innerhalb der Schichten der alpinen Trias bei Cambiola ein Vorkommen schon lange bekannt, wo schon seit 1549 eine schwache Salzsohle benutzt und bis zu Anfang des letzten Jahrhunderts ausgebeutet wurde. Ein 70 m tief in den Berg führender Stollen ist noch gangbar. Vor demselben sowohl als am Ufer der Borgne entspringen salzhaltige Quellen, die auf den Liter 1 g Salz enthalten. Das Vorkommen von Montey im Unterwallis ist neu. Im Zusammenhang damit sei erwähnt, daß im Jahre 1825 der bekannte Basler Carl Christian Friedrich Glenck, dessen Bemühungen die Erschließung der Salzlager von Schweizerhall zu verdanken ist, auch bei Sitten eine Bohrung auf Salz ausführte, wo bei 300 m Tiefe Wasser mit 4% Salzgehalt erbohrt wurde. („H. Z. Z.“) *ll.*

Polen. Verkauf galizischer Kohlenwerke. Die Vereinigung polnischer Banken hat die Jaworznoer Steinkohlenwerke angekauft. Die Jaworznoer Steinkoh lengewerkschaft betreibt in Westgalizien Kohlengruben mit einer Jahresförderung von etwa 7 Mill. Meterzentner. Eigentümer der Kohlenwerke war bisher in der Hauptsache die Firma Gebrüder Gutmann. („Neue Freie Presse“ vom 24./6. 1919.) *on.*

Chemische Industrie.

Vereinigte Staaten. Die amerikanische Farbenindustrie ist während des Krieges sehr tätig gewesen. 175 verschiedene Farbstoffe

werden jetzt in den Vereinigten Staaten aus amerikanischen Rohstoffen und Zwischenprodukten hergestellt. Einer der wichtigsten, namentlich für Baumwolle, ist das Direktschwarz. Dieser Farbstoff wird jetzt in den Buffalowerken in größter Menge gewonnen. Auch synthetischer Indigo wird in großen Mengen hergestellt. Eine andere neue chemische Industrie ist in den Brooklyn Works entstanden, wo Alizarin in sehr großen Mengen fabriziert wird, in Mengen, die den Bedürfnissen des amerikanischen Marktes entspricht, und von einer Qualität, die alles übertrifft, was je eingeführt wurde. („Kelly's Monthly Trade Review.“) *Gr.*

Australien. Geschäftsbericht. Der Krieg hat die geschäftliche Entwicklung der Gesellschaft Pacific Phosphate Company a.p.a.n.y. Limited sehr beeinträchtigt, da diese bekanntlich auf der ehemaligen deutschen zu den Marschallsinseln gehörenden Insel Nauru gelegen ist. Nauru ist nunmehr in englischen Besitz übergegangen. Die sich hieraus für die Gesellschaft ergebenden Konsequenzen sind noch nicht zu übersehen. Die Möglichkeit einer stetig zunehmenden Nachfrage nach Phosphaten besteht aber, und sobald die Schiffahrt in Gang kommt, dürften die Verkäufe sowohl qualitativ wie quantitativ die besten bisher erzielten Resultate übertreffen. Der Gewinn von 44 882 Pfd. Sterl. war niedriger als der des Jahres 1917. In früheren Jahren sind 50 000 Pfd. Sterl. einem Konto für Kriegserfordernisse überwiesen worden. Die Hälfte wurde nunmehr dem Gewinn- und Verlustkonto überwiesen. Die Leitung schlägt vor, auf die Stammaktien für das am 31./12. 1918 beendete Geschäftsjahr 7½% Dividende auszuzahlen, was mit der Interimsdividende 10% (7½% i. V.) für das Jahr ausmacht. Als Vortrag verblieben 13 830 (20 461) Pfd. Sterl. („B. B. Z.“) *on.*

England. Kapitalerhöhung. Die British Dyestuffs Corporation, Ltd., beabsichtigt, ihr Kapital durch Ausgabe von 2 Mill. Vorzugsstammaktien und 2 Mill. Vorzugsaktien zu je 1 Pfd. Sterl. auf 10 Mill. Pfd. Sterl. zu erhöhen. Diese neuen Aktien sollen den gleichen Rang wie die schon vorhandenen 1,5 Mill. Vorzugsstammaktien oder Vorzugsaktien erhalten. *on.*

— **Geschäftsabschluß.** Die Electro-Bleach & By-Products Company hat in dem verflossenen Geschäftsjahre einen Gewinn von 24 498 gegen 25 902 Pfd. Sterl. im Jahr zuvor erzielt. Es wird eine Dividende von 12½% (7%) zur Verteilung gelangen. 4000 gegen 6000 Pfd. Sterl. im Vorjahr werden den Reserven überwiesen und 394 (1670) Pfd. Sterl. auf neue Rechnung vorgetragen. („Manchester Guardian“ vom 20./6. 1919.) *dn.*

Italien. Neugründung. In Como bildete sich mit einem Kapital von 500 000 Lire die Società Anonima per l'Industria della Tintora. (Bericht aus Bern.) *Gr.*

Rumänien. Roum. Consolidated Oilfields, Ltd. Das „Journal of Commerce“ vom 26./5. d. J. bringt eine Mitteilung des Betriebsdirektors in Rumänien, wonach der Wert von 10 000 t Rohöl, das die deutsche Verwaltung aus einem der Bohrlöcher der Gesellschaft geschöpft hat, in der durch die rumänische Regierung vorzulegenden Schadenersatzforderung aufgenommen werden wird. Unabhängig davon ist die Schadenersatzforderung an die britische Regierung wegen der Zerstörungen. In Ploesti ist die erste Sendung von Bohrmaterial bereits eingetroffen; Bohrröhren sind in Galatz eingetroffen, Man hofft, in wenigen Monaten die jetzige Erzeugung zu verdoppeln, dazu ist aber der Bau eines neuen Reservoirs erforderlich. („Nachrichten“ 11, 1919.) *on.*

Deutsch-Österreich. Geschäftliche Änderung. A.-G. für chemische Industrie in Wien. In der außerordentlichen Generalversammlung des der Scheidemandel-Gesellschaft nahestehenden Unternehmens wurde im Hinblick darauf, daß sich die Betriebe der Gesellschaft zum Teil in Deutsch-Österreich, zum Teil in der tschechoslowakischen Republik und zum Teil im jugoslawischen Staate befinden, der Beschuß gefaßt, die Gesellschaft in drei selbständige Aktiengesellschaften zu teilen, und zwar eine mit dem Sitz in Prag, eine mit dem Sitz in Laibach und eine mit dem Sitz in Wien, eventuell den Sitz der Gesellschaft hinsichtlich der im Gebiete der tschechoslowakischen Republik gelegenen Betriebsstätten nach Prag und hinsichtlich der im jugoslawischen Staat gelegenen Betriebsstätte nach Laibach zu verlegen. *on.*

Verschiedene Industriezweige.

Frankreich. Geschäftsbericht. Société des Papeteries de Navarre. Die Gesellschaft, die 1917 aus der Fusion der Société des Papeteries Lafuma, des Cartonneries de l'Isère und des Papeteries du Centre entstand, hat Anteile verschiedener Unternehmungen, die direkt oder indirekt mit der Papierindustrie in Verbindung stehen, erworben, darunter: La Société manufacture de papiers photographiques, Paris; Papeteries de Villeneuve (Département Aube) des Pâtes, Papiers et Textiles in Paris. Verschiedene Fabrikgrundstücke wurden gekauft oder gepachtet. Die Papeterie de Normandie in Grand-Quévilly bei Rouen wurde übernommen. Diese Fabrik erzeugt Holzschliff, wofür das Rohmaterial auf der Seine zugeführt wird. Die Übernahme der Papeterie de Normandie vollendet das Programm der Aufsaugung von 4 großen Papierfabriken an der Isère, im Centre und in der Normandie. Zu diesem Zwecke wurde auf der Gesellschaftsversammlung in Lyon am 17./5.

das Kapital von 10 Mill. Fr. auf 20 Mill. Fr. gebracht. („L'Information“ vom 28./5. 1919.) *ll.*

— **Geschäftsabschluß und Kapitalerhöhung.** Die Gereberei Soc. Anonyme des Tanneries Lyonnaises. Der Reingewinn der Gesellschaft im Geschäftsjahr 1918 beträgt 2,7 Mill. Fr., woraus 40 Fr. Dividende gezahlt, und die Spezialreserve auf 3,2 Mill. Fr. gebracht wurde. Das Kapital wurde von 9,7 auf 13 Mill. Fr. erhöht; die neuen Aktien wurden aus der Spezialreserve voll bezahlt und unter die Aktionäre verteilt. Der größte Teil der Werkanlagen in Villeurbanne bei Lyon wurde verkauft und der Neubau einer bedeutenden Werkstatt begonnen. („Ag. Econ. et fin.“ vom 2./7. 1919.) *ll.*

Schweden. Kapitalerhöhung. A. B. Skandinaviska Gummifabriks, von 1,2 auf 1,5 Mill. Kr. („U. N. D.“) *on.*

— **Geschäftsabschluß.** Die Papierfabrik Billeruds A/B erzielte einen Reingewinn von 3,16 gegenüber 4,49 Mill. Kr. im Jahre 1917. Zur Verfügung der Verwaltung standen 3,49 (4,59) Mill. Kr. Vorgeschlagene Dividende 15%. *on.*

Dänemark. Geschäftsabschluß. Der im Geschäftsjahr 1918/19 De Tanske Sukkerfabriker erzielte Reingewinn übersteigt den vom vorigen Jahre um 1,6 Mill. Kr. Die Verwaltung wird 18% Dividende und 2% Bonus vorschlagen. („Berlinske Tidende“ vom 31./5. 1919.) *ar.*

Tschechoslowakische Republik. Auflösung des Österreichischen Zuckerraffinerievereins. In einer kürzlich abgehaltenen Sitzung des Vereins der Österreichischen Zuckerraffinerien wurde die Auflösung des Vereins beschlossen. Zum Liquidator wurde Generaldirektor Kniep ernannt. Die Gründung des Vereins der tschechoslowakischen Zuckerindustriellen findet demnächst statt. („Neue Freie Presse“ vom 24./6. 1919.) *on.*

— **Betriebserweiterung.** Die Aktiengesellschaft für Zuckerindustrie, die bereits die beiden Zuckerfabriken in Göding angekauft hat, erwirbt jetzt von den bisherigen Inhabern Theodor und Stephan Auspitz in Wien die Zuckerraffinerie in Rohatetz und die Rohzuckerfabrik in Bisenz. („Narodni Listy“) *on.*

— **Geschäftsabschluß.** Die Prager Papierfabriken A.-G. weisen einen Reingewinn von 424 691 Kr. auf, von dem u. a. 50 000 Kr. dem Rücklagefonds, 22 845 Kr. als Tantieme (10%) dem Verwaltungsrat zugewiesen und 225 000 Kr. als 5%ige Dividende verteilt werden. („Zentralbl. f. d. Papierindustrie“ vom 1./7. 1919.) *ar.*

Deutschösterreich. Kapitalerhöhung. Die Nettingsdorfer Papierfabrik, Aktiengesellschaft, beschloß, ihr Aktienkapital von 1 Mill. Kr. durch Ausgabe von 1750 neuen voll einzuzahlenden Aktien zu je 400 Kr. auf 2 Mill. Kr. zu erhöhen. („Zentralblatt für Papierindustrie“ vom 1./7. 1919.) *ll.*

Aus Handel und Industrie Deutschlands.

Aus der Kaliindustrie.

Die schon seit längerer Zeit schwedenden Verhandlungen zum Zusammenschluß der Angestelltenausschüsse in der Kaliindustrie sind in einer am 29./6. 1919 in Magdeburg abgehaltenen Sitzung zum Abschluß gebracht, in welcher die **Arbeitsgemeinschaft der Angestelltenausschüsse der Kaliindustrie** (abgekürzt Adak) gebildet ist. Damit ist eine Zentralinstanz geschaffen, welche die Interessen der Angestellten in der Kaliindustrie ohne Rücksicht auf deren Zugehörigkeit zu den verschiedenen Berufsorganisationen vertreten soll. („D. Allg. Z.“) *dn.*

Bergbau und Hüttenwesen; Metalle.

Stilllegung einer oberschlesischen Grube. Die Gräflich Schaffgottische Verwaltung hat beschlossen, den Betrieb der Gräfin Lithandra-Grube in Beuthen vom 1./8. an stillzulegen. Für diesen Beschuß gibt die Verwaltung folgende Begründung an: Die Förderung der Grube betrug im Juli nur 14 536 t, d. h. auf jede Schicht und jeden Arbeiter 0,44 t. Dieses Sinken der Leistung auf etwa die Hälfte der vorjährigen Förderung ist darauf zurückzuführen, daß die Arbeiter nicht zu bewegen sind, während der vereinbarten Schichtstunden zu arbeiten. Ein großer Teil der Belegschaften fährt während der Schichtzeit wieder aus, andere bleiben zwar in der Grube, arbeiten aber nicht. Alle Versuche der Grubenverwaltung, die Zustände zu bessern, waren erfolglos. Die Beamten, Betriebsführer, Steiger usw. wurden einfach gewaltsam von den Belegschaften abgesetzt und hatten Mißhandlungen zu erdulden. Auch jetzt wieder wird die Entfernung von Beamten verlangt. Infolge dieser Zustände hat die Lithandra-Grube, welche die kleinste der Schaffgottischen Verwaltung ist, seit Dezember 1918 einen Zuschuß von 3 $\frac{1}{4}$ Mill. M erfordert. Da keine Aussicht auf Besserung der Verhältnisse vorhanden ist, und die Verwaltung sich nicht in der Lage sieht, weitere Zuschüsse zu gewähren, hat sie beschlossen, den Bergwerksbetrieb vom 1./8. ganz einzustellen und allen Arbeitern zu kündigen. („Voss. Ztg.“) *on.*

Werschen-Weißenfelsener Braunkohlen-Akt.-Ges. in Halle a. S. Die Gesellschaft teilt mit, daß die Selbstkosten eine beträchtliche Erhöhung erfahren haben, und die Gewinnergebnisse seit der politischen Umwälzung von Monat zu Monat geringer wurden, und zwar so, daß sich seit Januar bisher regelmäßig ein Verlust ergeben hat. Nach Abschreibungen von 1 354 026 (1 340 353) M ergibt sich ein Reingewinn von 1 455 195 (1 739 438) M, Dividende 3 (70)%. Im Geschäftsbericht wird mitgeteilt, daß nach Abschluß des Waffenstillstandes es nicht mehr möglich war, die Betriebe in dem, wenn auch eingeschränkten, Umfange der Kriegszeit aufrechtzuerhalten. Von besonderer Bedeutung waren die Arbeitsschwierigkeiten. Die bis jetzt entstandenen Lücken sind noch nicht ausgefüllt, und die Bergwerks- und Abraumbetriebe können noch nicht in vollem Umfange arbeiten. Die Schwelereien und mit ihnen die Mineralöl- und Paraffinfabriken haben durch den Generalstreik am schwersten zu leiden gehabt. („Frkf. Ztg.“) *dn.*

Deutschösterreichische Bergwerksgesellschaft. Die Generalversammlung genehmigte einstimmig die Umänderung der Firma in „Vereinigte Kohlen-Akt.-Ges.“ Ferner erteilte sie der Verwaltung Entlastung für den Verkauf von 128 Kuxen der Gewerkschaft Brucher Kohlenwerk. Die Gewerkschaft erbietet sich, für 1918 eine Ausbeute von 717 000 M zu zahlen und für 1919—1923 eine solche von 1 120 000 M. Dieser Betrag ist jedoch erst zahlbar, wenn der Gewinn 1 150 000 M übersteigt. Falls ein solcher Gewinn nicht erzielt wird, muß die Ausbeute aus dem Ertragnis des folgenden Jahres nachgezahlt werden. *dn.*

A.-A. für Hüttenbetrieb in Duisburg-Melderich (Thyssen-Gruppe). Für das abgelaufene Geschäftsjahr ist die Dividende ausfallen (i. V. 7 $\frac{1}{2}$ %). Der Reingewinn betrug 765 900 (1 980 566) M. Die Roheisenerzeugung stellte sich auf 296 900 (265 300) t. *ar.*

Frankfurt-Finkenheerde Braunkohlen-A.-G. in Charlottenburg. Die Gesellschaft, die seit ihrem Bestehen noch niemals eine Dividende verteilt hat, bleibt auch für 1918/19 dividendenlos. Nach Abschreibungen von 231 283 (412 485) M verbleibt ein Reingewinn von 26 543 (9296) M, wovon 25 216 (23 162) M vorgetragen werden. Das Aktienkapital beträgt 3 Mill. M. *ar.*

Chemische Industrie.

Phönlx Aktiengesellschaft für Braunkohlenverwertung zu Berlin. Nach Abschreibungen von 758 641 (679 135) M, einschl. Vortrag aus dem Vorjahr, verbleibt ein Reingewinn von 423 968 (566 681) M, Dividende 6%. *on.*

Deutsche Gold- und Silber-Schmelzanstalt vormals Rößler in Frankfurt a. M. Der Abschluß für 1918/19 ergibt nach den von 460 750 M auf 1,12 Mill. M erhöhten Abschreibungen einen Reingewinn von 5 306 180 (7 340 970) M, Dividende 20 (25)%, Vortrag 573 941 (747 157) M. *on.*

Verschiedene Industriezweige.

Zuckerfabrik Glazulg. Für das Geschäftsjahr 1918/19 wird die Verteilung einer Dividende von 18 (20)% auf 4 $\frac{1}{2}$ Mill. M Aktienkapital vorgeschlagen. Für das neue Geschäftsjahr können im Hinblick auf die herrschenden Verhältnisse Voraussagen nicht gegeben werden. Die Bilanz schließt mit 7 421 176,95 M in Einnahme und Ausgabe ab. Der Reingewinn für 1918/19 stellt sich auf 2 239 845 (1 861 868) M. *on.*

Zuckerfabrik Salzwedel. Nach Abschreibungen von 128 157 (161 283) M ergibt sich ein Reingewinn von 197 268 (177 945) M. Nach der Bilanz sind Vorräte auf 2 333 957 (1 365 207) M gestiegen. *ll.*

Bayerische Glanzstofffabrik, A.-G. in München. Der Geschäftsbericht der Firma, die bekanntlich von den Ver. Glanzstofffabriken in Elberfeld eine Lizenz für deren Verfahren erwarb, ist nicht ohne Interesse. Es führt aus, daß die Ungewißheit über den Umfang und Preis der nach Friedensschluß nach Deutschland einzuführenden Wolle und Baumwolle, die zutage tretende Überschätzung der Stapelfaser und die vielen, die Einbauung von Stapelfaserfabriken verfolgenden Pläne der Gesellschaft besondere Vorsicht auferlegen bei der Entscheidung, ob die Zukunft des Unternehmens, wie beabsichtigt, auf die Stapelfaser oder auf einen anderen Fabrikationszweig zu stützen ist. Das erste Geschäftsjahr, das als Baujahr anzusehen ist, schließt mit einem kleinen Überschuß. Das Aktienkapital von 10 Mill. M ist bisher mit 25% einbezahlt. Das Fortschreiten der Bautätigkeit in Obernburg wurde durch die wirtschaftlichen Schwierigkeiten ungünstig beeinflußt. („Frkf. Ztg.“) *on.*

Soziale und Standesfragen, Unterricht und Forschung.

Neue Verfahren.

In Britisch-Südafrika sind Versuche, die ein Chemiker in Natal angestellt hat, um den Wert von Flechtenextrakten für die Herstellung von Farbstoffen festzustellen, sehr erfolgreich ausge-

fallen. Nicht weniger als 30 Schattierungen sind so erhalten worden. Versuche, die mit ihnen auf Wolle und Baumwolle gemacht wurden, hatten einen großen Erfolg. Es hat den Anschein, daß eine wichtige Industrie — die Darstellung der Farbenschattierungen aus Flechten — jetzt in Südafrika im Entstehen begriffen ist. („Kelly's Monthly Trade Review.“) Gr.

Tagesrundschau.

Die Sektion II/5 des Reichswirtschaftsministeriums ist von Berlin SW. 11, Königgrätzer Straße 28, nach Berlin W. 15, Kurfürstendamm 193/94, verlegt worden. Fernsprechanschlüsse: für Stadtverkehr: Steinplatz 6940 und 13 100; für Fernverkehr: Steinplatz 12 981.

Die Ascherslebener Maschinenfabrik A.-G. in Aschersleben ist im vergangenen Jahre in den Besitz der Firma R. Wolf, A.-G., Magdeburg, übergegangen. Diese Firma hat jetzt den Bau von Kreiselpumpen, der während der Kriegsjahre hat zurücktreten müssen, in großem Maßstabe wieder aufgenommen, insbesondere der „Ama“-Kreiselpumpen.

Von dem Frankfurter Magistrat und der Handelskammer war die Veranstaltung einer internationalen Einfuhrmesse in Frankfurt a. M. bald nach Friedensschluß angeregt worden. Die Veranstaltung kann nunmehr als gesichert betrachtet werden, nachdem der Zentralverband der Frankfurter Großhändler dem Plan zustimmte. Die Einfuhrmesse soll der Anbahnung internationaler Handelsbeziehungen dienen und eine Friedensdemonstration des Handels darstellen und wird Anfang Oktober in der Festhalle in Frankfurt a. M. stattfinden. Von der Ausstellung ausgeschlossen sind Luxuswaren, man erwartet in erster Linie von der internationalen Beteiligung die Einfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten.

Am 1./8. d. J. beging die Chemische Fabrik Helfenberg A.-G. vorm. Eugen Dieterich in Helfenberg bei Dresden, Karl Dieterichstraße, ihr 50 jähriges Geschäftsjubiläum und zwar — dem Ernst der Zeit entsprechend — in aller Stille und ohne offizielle Feier. Die Firma wurde 1869 von dem im Jahre 1905 verstorbenen Geheimen Hofrat Eugen Dieterich gegründet und hat sich — später als Aktienunternehmen — zu einem Welthaus im Geiste seines Gründers entwickelt. Der im Jahre 1916 verstorbene Hofrat Schorr von Carolsfeld war 18 Jahre lang Teilhaber und kaufmännischer Leiter, dessen Nachfolger der 1915 verstorbene Kuffmann Hans Dieterich wurde, der auch über 25 Jahre in Helfenberg erfolgreich tätig war. Die Chemische Fabrik Helfenberg gehört auf dem Gebiete der Arzneimittelfabrikation und der pharmazeutischen Wissenschaft zu den führenden der chemischen Großindustrie; an ihrer Spitze steht der um die pharmazeutische Wissenschaft und Praxis und um die Förderung des Kraftfahrwesens hochverdiente Direktor Professor Dr. Karl Dieterich, der ebenfalls schon seit 24 Jahren seine Kraft der Firma zur Verfügung stellt. — Aus Anlaß des 50 jährigen Geburtstages der Firma wurde vor dem Verwaltungsgebäude ein dem Andenken der Begründer, sowie dem Gedächtnis der im Kriege gefallenen Mitarbeiter gewidmeter Denkstein aufgestellt.

Personal- und Hochschulnachrichten.

Es habilitierte: Prof. Dr. A. d. Kreutz, bisher Privatdozent an der Universität Straßburg, an der Technischen Hochschule zu Karlsruhe als Privatdozent für Chemie.

Es wurden berufen (ernannt): A. d. Jurkowski zum Assistenten des Chemischen Universitätsinstitutes in Posen; Prof. Dr. P. Pfeiffer, Rostock, an die Technische Hochschule in Karlsruhe als Nachfolger von Prof. Engler; Prof. Dr. H. Kammerlingh Onnes und Prof. Dr. H. A. Lorentz zu Ehrenmitgliedern des Franklin-Instituts in Philadelphia.

Personalnachrichten aus Handel und Industrie.

Es wurden ernannt: Dr. V. Fritsch zum Inspektor an der Landwirtschaftlich-chemischen Versuchsstation in Wien II; Apotheker Matejko, Krakau, zum Direktor der Staatlichen Untersuchungsanstalt für Nahrungsmittel in Warschau.

Zum Vorstandsmitglied wurde gewählt: Bergrat H. Middeldorf, Leopoldshall - Staßfurt, bei der Fa. Hannoversche Kaliwerke, A.-G., Oedesse.

Zu Geschäftsführern wurden bestellt: Fabrikdirektor G. Hüffner, Wolframshausen, bei der Fa. Chemische Fabriken Wolframshausen, C. m. b. H., Nordhausen; B. W. Ph. Jacob, Hamburg, bei der Vampyr-Gesellschaft für Ungeziefer- und Schädlingsbekämpfung m. b. H., Hamburg; Sanitätsrat Dr. K. Jenner und Bücherrevisor G. Koboltz, Breslau, bei der Schlesischen Kohlensäure-Industrie, G. m. b. H., Breslau.

Prokura wurde erteilt: Direktor Dr. O. Goldacker, Oedesse und Direktor R. Bienert, Oelheim, bei der Fa. Hannoversche Kaliwerke, A.-G. zu Oedesse.

Kommerzienrat Fr. Reinhardt, Leipzig, früherer kaufmännischer und technischer Direktor der Brauerei Riebeck & Co., begeht am 24./7. seinen 75. Geburtstag.

Gestorben sind: Dr. Buff, Elberfeld, Chemiker bei der Farbenfabrik vorm. Friedr. Bayer & Co., Leverkusen. — Jos. Hubert, früherer Zentraldirektor des Österreichischen Vereins für chemische und metallurgische Produktion, am 13./6. in Aussig. — Geheimer Kommerzienrat Dr. h. c. R. Hüttemüller, Direktor der Badischen Anilin- und Soda-fabrik Ludwigshafen, im Alter von 66 Jahren.

Eingelaufene Bücher.

(Die Besprechung der eingelaufenen Bücher wird vorbehalten.)

Smith, Dr. Alexander, Einführung in die allgemeine und anorganische Chemie auf elementarer Grundlage. 4. Aufl. Karlsruhe i. B. 1919. C Braunsche Hofbuchdruckerei. Geb. M 14.—
Sales, Prof. Dr. Paul, Vorschule der Physik. Ausgabe B, ohne Anhang „Chemie“, mit 269 Abb. und einer Spektraltafel. Berlin 1919. Verlag von Winkelmann & Söhne. M 4,—

Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

3. Ordentliche Mitgliederversammlung des Zentralverbandes der chemisch-technischen Industrie E. V. 13./6. 1919.

Vorsitzender Herr Barske eröffnet die Versammlung mit Grußwort unter Hinweis auf die allgemeine Lage.

Erstattung des Jahresberichts: 1. Die Mitgliederzahl ist von 300 auf 400 gestiegen; dem Verbande gehören 10 Fachverbände an. Einigung zwischen dem Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie und dem Zentralverband; dieser tritt unter Wahrung seiner Selbstständigkeit dem erstgenannten Verein bei.

2. Wahl zweier Revisoren: Wiederwahl der Herren Siebert und Redlich.

3. Erstattung der Jahresabrechnung.

4. Bericht der Revisoren und Entlastung des Vorstandes und des Ausschusses.

5. Antrag auf Erhöhung der Mitgliedsbeiträge.

6. Ersatzwahlen zum Ausschuß: Paul Leroi in Fa. Osra C. m. b. H. Frankfurt a. M., Ludwigstraße 37, Gen.-Dir. Mattar in Fa. C. F. Weber A.-G., Leipzig-Pl. Dr. Walt. Paul, Rohstoffges. chern.-techn. Erz. m. b. H. Berlin, Dir. Vorländer in Fa. Chem. Fabr. von Heyden, Dresden-Radebeul.

Vorträge: 1. Dr. Danielsen: *Die Neuorganisation in der chemischen Industrie.* — 2. Handelskammersondikus Dr. Rausch, Dessau, über den Abbau der Zwangswirtschaft. — 3. Direktor Behrens, Leipziger Meßamt: *Die Leipziger Messe und ihre Bedeutung für die deutsche Ausfuhr jetzt und in der Zukunft.* („Chem.-Techn. Wochenschrift.“)

Münchener Chemische Gesellschaft.

Sitzung vom 14./7. 1919 im Universitätslaboratorium für angewandte Chemie.

Vorsitzender: Geb. Reg.-Rat Prof. Dr. Theodor Paul.

Prof. Dr. Kurt H. Meyer: *Über Kupplung von Diazoverbindungen mit Kohlenwasserstoffen.*

Im Anschluß an frühere Untersuchungen über den Mechanismus der Kupplungsreaktion wurden die Kohlenwasserstoffe auf ihre Kupplungsfähigkeit hin untersucht. Während Äthylen und Propylen unter gar keinen Umständen zur Kupplung mit Diazoverbindungen zu bringen waren, reagierten Butadien und seine Derivate, nämlich das Isopren, Piperylen und β , γ -Dimethylbutadien, schnell mit negativ substituierten Diazoverbindungen unter Wasseraustritt. Es entstehen in verhältnismäßig glatter Reaktion gemischte Azokörper von folgendem Typus:



Die Körper sind orangegelb und sehr schön krystallisiert. Sie lassen sich durch Zinnchlorür zu Hydrazoverbindungen reduzieren und lagern 4 Atome Brom an die Doppelbindungen an, wodurch gezeigt wird, daß in dem Azokörper die Bindungen des Butadienls noch unverändert enthalten sind. Die Versuche zeigen unter anderem auch, daß die von Karrer und Dimroth vertretene Theorie der Kupplungsreaktion, nach der sich stets sauerstoffhaltige oder stickstoffhaltige Zwischenprodukte vom Typus des Diazoamido-benzols bilden sollen, keineswegs alle Erscheinungen erklären kann. Geheimer Rat Prof. Dr. P. v. Groth: *Über den krystallisierten und den amorphen Zustand organischer Verbindungen und über die sog. flüssigen Krystalle.*

Die krystallisierten Körper zeigen bekanntlich optische Eigenschaften, welche mit der Symmetrie ihrer Formen in bestimmtem gesetzmäßigen Zusammenhange stehen, denzufolge die Krystalle, deren Formen die höchste Symmetrie besitzen, einfach brechend

sind, wie die Gase, die Flüssigkeiten und die sog. amorphen festen Körper. Da deren Moleküle aber nicht isotrop sein, d. h. nicht nach allen Richtungen gleiche Kräfte aufeinander ausüben können, so muß die Ursache ihrer einfachen Lichtbrechung die Regellosigkeit der Anordnung und Orientierung ihrer Moleküle sein. Für die Krystalle ist dagegen durch neuere Forschungen festgestellt, daß sie nicht aus den Molekülen, sondern aus den einzelnen Atomen in räumlich periodischer Weise derart aufgebaut sind, daß die ruhend gedachten Schwerpunkte der Atome ein sog. regelmäßiges Punktsystem bilden, bestehend aus mehreren ineinander gestellten Raummitteln, und die neuesten Fortschritte der Elektronentheorie stellen die vollständige Erklärung aller Gesetzmäßigkeiten der Krystalle in Aussicht, durch welche dann auch die Frage nach der Abhängigkeit der krystallographischen Verhältnisse von der chemischen Konstitution ihre endliche Lösung finden wird. Um das Wachstum der Krystalle zu erklären, muß angenommen werden, daß die in der Lösung befindlichen Moleküle, ehe sie in den atomistischen Verband des Krystals übergehen, eine parallele Orientierung erfahren, daß

also die Moleküle Richtkräfte aufeinander ausüben. Dies muß auch für die sehr großen Moleküle komplizierter organischer Verbindungen, wie sie die sog. flüssigen Krystalle bilden, gelten, nur daß hier die Größe dieser Richtkräfte sich in der Größenordnung nicht wesentlich von der der Capillaritätskräfte unterscheidet und daher die Vereinigung von Molekülen meist nur zur Tropfenform führt, in welcher eine ausgezeichnete Richtung der einzelnen Moleküle senkrecht zur Oberfläche des Tropfens gerichtet ist, während die Adhäsion an das Objektglas eine Parallelstellung dieser Richtung (senkrecht zur Glasebene) bewirkt. Auf die gleiche Ursache sind zweifellos die Doppelbrechung der Stärkekörner, mancher Eiweißkörper, wie die regelmäßigen Formen der Krystalloide Nägeleis und andere, denen der Krystalle ähnliche, Eigenschaften zurückzuführen. Es handelt sich also hier nicht um krystallinische Substanzen, sondern um Flüssigkeiten, welche infolge partieller oder vollständiger Parallelstellung ihrer Moleküle Anisotropie zeigen, gerade so wie Flüssigkeiten, welche durch elektrische Spannung oder Erzung von Strömungsbewegungen doppelt brechend werden.

Verein deutscher Chemiker.

Rheinischer Bezirksverein.

Sitzung vom 31./5. 1919.

Herr Professor Dr. Thorbecke, Köln, hielt einen Vortrag über „Kolonien als Rohstoffgebiete“. Die interessanten Ausführungen, die durch zahlreiche künstlerisch hochstehende, vom Vortragenden selbst auf seinen verschiedenen Forschungsreisen nach Kamerun aufgenommene Lichtbilder begleitet waren, ließen uns zum Bewußtsein kommen, einen wie großen Verlust wir durch den englischen Raub unserer aufstrebenden Kolonien erlitten haben.

Hierauf referierte Dr. Dresel über die in Halle stattgefundene Vorstandsratssitzung. Zur Durchberatung der vom Vorstande des Hauptvereins auszuarbeitenden Satzungsänderungen wurde eine Kommission gewählt.

Dr. Kesseler, Schriftführer.

Berliner Bezirksverein.

Sitzung vom 4./6. 1919.

Vorsitzender: Dr. Bein.

Der Bericht des Vorsitzenden über die Vertretersitzung in Halle (10./5. 1919) gibt Veranlassung zu einer lebhaften Aussprache.

Die Bemühungen des Vorstandes, die Vereinstätigkeit durch eine entsprechende Reorganisation der Verfassung den neuzeitigen Verhältnissen anzupassen, wurden allseits anerkannt. Anderseits wurde jedoch darauf hingewiesen, daß die in Aussicht gestellten Änderungen nur einen geringen Teil der Mitgliederschaft befriedigen dürfte. Für bedenklich und gegenüber den freien Berufen (wie öffentlichen Chemikern usw.) als ungerecht wird es empfunden, wenn die vorgesehene stärkere Mitwirkung der Hochschulprofessoren im Vorstand und sozialem Ausschuß durchgeführt werden sollte. Auch in bezug auf die Wahl des Vorstandes wurden entsprechende Vorschläge gemacht und der Vorsitzende gebeten, diese an geeigneter Stelle zur Sprache zu bringen. Nachdem noch die vom Verein deutscher Ingenieure ausgearbeiteten neuen Sachverständigengebühren einer kurzen Besprechung unterzogen und als bindend für die Bezirksvereinsmitglieder beschlossen wurden, erteilte der Vorsitzende das Wort Herrn Dr. Seldis zu seinem Vortrag über:

Prüfung und Beschaffenheit der Baustoffe für Feldballone im Kriege.

Vortragender war während des Krieges von der Inspektion der Luftschiffertruppen mit der Einrichtung und dem Ausbau einer Prüfstelle für Ballonstoffe bei den Vereinigten Gummiwaren-Fabriken Harburg-Wien in Harburg/Elbe betraut worden. Er erläuterte zunächst an Hand einer Zeichnung den im Kriege von uns gebrauchten Einheitsballon von 850 ccm Inhalt. Im Anschluß hieran ging er zu den Anforderungen über, die an die Beschaffenheit der Baustoffe für Feldballone gestellt wurden. Er schilderte eingehend die Prüfung der Gashüllenstoffe (Ober-, Unter- und Zwischenwandstoffe aus Baumwolle oder Seide) mit Hilfe der Schopperschen Zerreißmaschine und gab die Grenzwerte für die Zerreißfestigkeit dieser Stoffe an. In gleicher Weise behandelte der Vortragende dann die Prüfung der Luftkammerstoffe, der Stoffe für Dämpfungswulste, der Stoffe für den Steuersack, der Stoffe für Klebestreifen und der Stoffe für die Gurte. Hierauf ging er zu den Dichtungsmitteln der Stoffe über, besprach die Paragummierung, die Gummierung mit synthetischem Kautschuk „W“, die Para-Factis-Gummierung, die „W“-Factis-Gummierung und die Regenerat-Gummierung und schilderte die Herstellung der Streichlösungen sowie das Streichen und Doppeln der Stoffe, wobei er die gerade und schräge Doppelung näher erläuterte. Er kam hierauf auf die Prüfung des gedoppelten und ge-

beizten fertigen Stoffes zu sprechen, ging auf die Bestimmung der Gasdurchlässigkeit im Wurzelapparat ein und teilte die Grenzwerte in bezug auf Zerreißfestigkeit und Gasdurchlässigkeit für die fertigen Stoffe mit. Hieran fügte er eine kurze Beschreibung der Stoffhautballone.

Es folgte dann eine Beschreibung der Prüfung der Endringe, der Prüfung der Schütte-Lanz-Überdruck-Zug-Ventile, der Prüfung der Leinen und der Prüfung des Fadens der Kordel und des Bindfadens.

Hieran knüpfte der Vortragende die Konfektionierung der Ballone, beschrieb das Zuschnüren der Bahnen, das Zusammenkleben der einzelnen Bahnen, das Nähen der Bahnen, das Auflegen der Klebstreifen an der Gashülle, die Herstellung und Befestigung der Luftkammer und des Steuersackes, die Herstellung der Dämpfungswulste und Ansetzen derselben, die Herstellung der Takelung, das Anknebeln des Leinensystems und die innere und äußere Revision des Ballons und dessen Abnahme.

Vortragender ging dann auf die Tätigkeit der Prüfstelle bei Prüfung der eingegangenen Umbauballone und Beuteballone ein, die sich auf Zerreißfestigkeit in Bauch, Rücken, Luftkammer, Steuersack und Wulsten sowie auf Gasdurchlässigkeit im Bauch, Rücken und Luft zu erstrecken hatte, erläuterte die Bewertung dieser Ballone nach verschiedenen Gesichtspunkten und besprach dann die Überwachung der Wiederverwertung dieser Stoffe. Hieran anschließend ging der Vortragende noch auf die Regenerierung von Stoffabfällen, deren Überwachung und die bei der Regenerierung erzielten Ausbeuten ein.

Zum Schluß bemerkte der Vortragende, daß die von ihm während 11 Monaten geleitete Prüfstelle in dieser Zeit insgesamt 37 214 Einzelprüfungen ausgeführt hätte. Der Vortragende war zuletzt als Referent für Roh- und Ersatzstoffe sowie alle chemischen Fragen bei der Inspektion der Luftschiffertruppen bis zum Schluß des Krieges tätig.

Seine Ausführungen unterstützte der Vortragende durch eine Reihe von Mustern, Abbildungen und Zeichnungen. Nach einer lebhaften Diskussion über das interessante Vortragsthema dankte der Vorsitzende hierauf Herrn Dr. Seldis im Namen des Bezirksvereins für seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Schluß der Sitzung 11 Uhr.

Gärtz.

Am 18. d. M. verschied nach längerem Leiden
unser Chemiker

Herr Dr. Max Buff

In dem Verschiedenen verlieren wir einen kenntnisreichen und treuen Mitarbeiter, den wir in den langen Jahren seiner Tätigkeit bei uns hochschätzten gelernt hatten.

Ein treues Andenken ist ihm bei uns gesichert.

Leverkusen, den 19. Juli 1919.
Eberfeld

[520]

Das Direktorium der Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co.